

Die Gründung der Vegetarischen Gesellschaft Stuttgart durch Gustav Struve 1868

In den letzten Jahren haben die vegetarische und auch die vegane Ernährungsform verstärkt Aufmerksamkeit erfahren und Anhänger gefunden, vor allem bei den künftigen Trendsetterinnen, den jungen Mädchen und Frauen. Dies belegen u.a. die Shell-Jugendstudien und andere Verzehrsstudien.

Den wenigsten Stuttgartern dürfte allerdings bekannt sein, dass ihre Stadt in der Verbreitung dieser Lebensform eine besondere Rolle spielte. Hier gründeten vor 135 Jahren, am 20. Dezember 1868, etwa 20 Personen, darunter fünf Frauen, die erste vegetarische Gesellschaft Deutschlands, die bis heute besteht

Es waren hauptsächlich akademisch Gebildete, „Candidaten“ der Rechtswissenschaft und der Philologie, die sich zuerst im Hotel Royal und dann in der Wohnung des Schlossermeisters Hoppe trafen. Vertreter des Bürgertums also, die sich sofort an die angeblich liebste Beschäftigung aller Deutschen begaben: die Gründung eines Vereins. Direktor Paulus aus Ludwigsburg, Lehrer Schöttle und Gustav von Struve bildeten den Vorstand. Von diesen Personen ist Gustav von Struve (1805-1870) als 1848er Revolutionär am bekanntesten und interessantesten.

Geboren war er 1805 in München, und er empfand „von Kindheit an einen heftigen Widerwillen und großes Mitleid, wenn er Tiere zur Schlachtbank geschleppt“ sah. Bald trieb ihn die Frage um, „ob denn der Mensch das Recht hätte, Tiere zur Ernährung zu töten“, was damals als selbstverständlich von allen Seiten bejaht wurde.

Als Jurist arbeitete er zuerst im Staatsdienst, geriet aber wegen seiner demokratischen Auffassungen bald in Konflikte mit seinen Vorgesetzten und wurde 1831 Rechtsanwalt. Die neu gewonnene Unabhängigkeit gab ihm auch Raum zum Nachdenken und zur freieren Gestaltung seiner persönlichen Lebensführung. „Es war der 3. Mai 1832 daß ich in Rousseau's Emil eine Stelle aus Plutarch las, welche mit glühenden Farben schilderte, wie grausam der Mensch den Thieren gegenüber zu Werke gehe.... Schon stand mein Mittagessen auf dem Tische. Ich aber faßte den Entschluß, kein Fleisch mehr zu essen, und habe ihn gehalten bis auf den heutigen Tag.“, erinnert er sich Jahrzehnte später noch genau.

Wie nicht anders zu erwarten, prophezeite seine Umgebung die schlimmsten Folgen bei dieser Ernährungsweise, während Struve seine Genesung von vielen Beschwerden, auch Gelbsucht, Gallenfieber und „viele Pocken im Gesichte“ innerhalb von drei Monaten auf seine vegetarische Ernährung zurückführte. Allerdings waren diese Gesichtspunkte für ihn weniger wichtig als sein Gerechtigkeitsempfinden und sein Mitleid für die Tiere.

Nach Stationen in Göttingen, Jena und Karlsruhe ließ Struve sich schließlich in Mannheim nieder, wo er als Redakteur des „Mannheimer Journal“ und „Deutscher Zuschauer“ publizistisch für die Demokratie kämpfte. So hatte Struve – neben vielen anderen umfangreichen juristischen Arbeiten - auch den Artikel „Menschenrechte“ für das Rotteck-Welckersche Staatslexikon verfasst. Zugleich warb er für die Verbreitung des Vegetarismus, der für ihn auf einer gemeinsamen philosophischen Grundlage wie seine politischen Ideen aufbaute. In seinem Buch „Pflanzenkost. Die Grundlage einer neuen Weltanschauung“ (1870) legte er die theoretischen Prinzipien dar, auf denen seine Entscheidung für die vegetarische Lebensform basierte, während er in seinem Roman „Mandaras Wanderungen“ die Erfahrungen und Leiden aus Indien stammender Geschwister in Deutschland beschrieb, die lieber im Gefängnis starben, als Fleisch zu essen. Da sich kein Verleger fand – der literarische Wert des Romans ist sicher nicht bedeutend, aber es wurde damals und heute wesentlich Schwächeres veröffentlicht – ließ er ihn auf eigene Kosten drucken.

Als radikaler Demokrat hatte er schon 1847 seinen Adelstitel abgelegt, mit Beginn der revolutionären Bewegung wurde er zu einer der führenden Persönlichkeiten, er war einer der Initiatoren des „Offenburger Programm“ und nahm als Mitglied des Frankfurter Vorparlaments aktiv an den politischen Auseinandersetzungen teil. Im „Badischen

Freiheitskrieg“ kämpfte er als einer der militärischen Führer, dass seine Frau Amalie ihn dabei begleitete, war damals eine Sensation. Es zeigt die „moderne“, gleichberechtigte Ehe, die die beiden führten. Auf der Flucht wurde Amalie erkannt und gefangen genommen, weil sie kein Fleisch aß.

Wie viele der geschlagenen Demokraten von 1848 gingen Struves nach London, wo sie die dort schon länger bestehende vegetarische Gesellschaft kennen lernten.

1851 wanderten sie in die USA aus, wo Struve wiederum als Journalist arbeitete und auch eine mehrbändige Weltgeschichte verfasste. Schließlich beteiligte er sich auch am amerikanischen Sezessionskrieg, „um als Mann von 55 Jahren das Meinige zur Unterdrückung der Rebellion der Sklavenhalter beizutragen.“

Zurück in Deutschland las er die Schriften des Naturarztes Theodor Hahn und die des Pfarrers Eduard Baltzer, ebenfalls Revolutionär von 1848 und Gründer eines vegetarischen Vereins in Nordhausen 1867. Dieser Verein konnte nach seiner Auflösung im Nationalsozialismus in der DDR nicht wieder gegründet werden, da hier Vegetarismus und Tierschutz als „reaktionäre bürgerliche Ideologien“ galten, denen anzuhängen sich bei politischen Verstößen (z.B. Ausreiseantrag) sogar strafverschärfend auswirken konnte

Die Vorträge, die in der Vegetarischen Gesellschaft Stuttgart in vierzehntägigem Abstand gehalten wurden, zeigen ein soziales Reformprogramm, das im Vegetarismus zwar kein Allheilmittel, doch ein wichtiges Mittel zur Verbesserung der Lebensumstände vieler Menschen, zur Milderung der sozialen Gegensätze, zur Hebung des ethischen Niveaus der Gesellschaft und zum schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen sah. Denn, so hoffte Struve „Wenn der Mensch endlich anfinge, über sein Verhältnis zur Thierwelt nachzudenken, wenn er dasselbe auf die festen Grundlagen der Liebe und der Gerechtigkeit stützte, so würde ohne Zweifel eine ähnliche Anschauungsweise in Betreff der gegenseitigen Verhältnisse der Menschen Platz greifen.“